

Heute auf der Couch: Bernd Hecke (32)

oder Wie werde ich Journalist und wie werde ich damit fertig, wenn ich damit fertig geworden bin?

Sprosse eins: Maturiere am Wiku und fühle dich zu Höherem berufen!

Sprosse zwei: Studiere und bleibe deiner Linie treu. Auch wenn du nach zwei Semestern Rechtswissenschaften wegen akuter Perspektivenlosigkeit und Langeweile umsatteln musst. Sprosse zwei, zweiter Anlauf: Studiere Anglistik und Amerikanistik sowie ein Fächerbündel, das sich Bühne, Film und andere Medien nennt. Lasse dich ruhig hin und wieder einmal von besorgten Lebensbegleitern fragen, ob dir die akute Perspektivenlosigkeit nicht den Schlaf raubt. Schlafe ruhig und träume von Flugbegleitern, die dir händeringend und armrudernd die Exit-Strategie im Ernstfall erklären. Wache auf und vergiss den Traum.

Sprosse drei: Bemühe dich in die Froschperspektive und heuere bei der „Neuen Zeit“ als freier Mitarbeiter an. Wiederhole: Was dich nicht umbringt, macht dich härter.

Sprosse vier: Freunde dich mit der Perspektivenlosigkeit eines freien Mitarbeiters bei einer an Perspektiven armen Zeitung in Endzeitstimmung an. Verwirf die Perspektive und wechsle zur „Kleinen Zeitung“, in der in wenigen Jahren ein Artikel über das Ableben der „Neuen Zeit“ erscheinen wird.

Sprosse fünf: Stelle dein Studium kalt und hoffe, dass es frisch bleibt. Stürze dich ins Abenteuer Zeitung und rangle mit anderen freien Mitarbeitern um freie Plätze – an Schreibtischen mit Computern und Telefonen sowie im Blatt in allen Ressorts. Bis du einer der Blatthirsche unter den „Freien“ bist.

Sprosse sechs: Schließe allen Unkenrufen zum Trotz dein Studium ab und stelle dich bloß nicht dumm an - bis du angestellter Redakteur bist. Stellst du dich danach auch nicht dümmer an, als es dir schon vorher gelungen ist, greifst du vielleicht einmal nach Sprosse sieben. Vergiss nicht: Die Luft wird dünner, du atmest schneller und flacher, der nächste Griff könnte ins Leere gehen.

P.S.: Von der Perspektive zum Prestige:

Journalisten werden in der gesellschaftlichen Achtung nur noch von Politikern unterboten.

Journalisten müssen alles wissen, um die Erwartungen der Leser erfüllen zu können.

Journalisten wissen alles und können nichts.

Journalisten sind Besserwisser.

Journalisten sind Deadline-Junkies.

Journalisten haben den Traum von der Exit-Strategie längst vergessen.

Journalisten sagen arbeitstäglich: Ich weiß, da war noch was. Aber ich hab' vergessen was.

Journalisten nehmen sich noch viel ernster, als der Leser es gemeinhin zulassen würde.

Meine Deadline: Rechtzeitig nach Hause hetzen, um meine kleine Hannah (2) noch mit rasch erfundenen Geschichten zu Bett bringen und Karin (31) samt Florian (0,5) in Ruhe herzen zu können.

Meine Perspektive: Täglich Geschichten zu finden, die morgen zu Recht in der Zeitung stehen.

Mein Prestige: Der Mutter meiner Kinder in Karenz Konkurrenz gemacht zu haben.

Mein Wissen: Nach gut und gerne acht Jahren immer noch (fast) täglich im richtigen Job zu sein.

(16/Oktober 2004)